

als in der Schweiz, gewann Tell wiederum spielend den ersten Platz. Erst jetzt verkörperte er die in breiten Volkskreisen wurzelnden demokratischen Freiheiten, unter deren sich verschärfendem Dogma der schweizerische Bundesstaat seit 1848 aufgebaut wurde.

Das erneute Prestige des Schützen von der Hohlen Gasse kann als treibende Kraft nicht hoch genug eingeschätzt werden in jenem Prozeß, der die im Sonderbundskrieg von 1847 konfessionell zerstrittenen Schweizer wieder zusammenführte³². Tell war Uerner, Angehöriger der 1847 gedemütigten katholischen Orte. 1891 feierte man aber am Vierwaldstättersee 600 Jahre schweizerischer Eidgenossenschaft³³. Tell nahm darin einen bedeutenden Platz ein. 1895 wurde sein von Richard Kissling geschaffenes Denkmal zu Altdorf enthüllt³⁴, das Tell in romantischer Hirtentracht zeigt, Armbrust auf der Schulter, den Knaben zur Seite, dem er schützend den Arm über die Schulter legt, das Ebenbild eines unabhängigen Bergbewohners. Gleichwohl reimte sich dies alles zusammen mit einem Tell, der, im selben Jahre 1891, im Festzug zur schweizerischen Bundesfeier (1291) und gleichzeitig zur Gründungsfeier der Stadt Bern (1191) aufmarschier-

32) 1851 hatten sich die Kantone der Urschweiz geweigert, an den Zürcher Feierlichkeiten teilzunehmen, die zum 500jährigen Gedenken an den Beitritt der Stadt zur Eidgenossenschaft stattfanden. Zu frisch war noch die Erinnerung an die Niederlage im Sonderbundskrieg; vgl. dazu Ernst P f i f f n e r, Zürichs Bundesfest von 1851 (Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1958) S. 117 ff.

33) Der Gesinnungswandel kommt in den Festreden zur Ersten-August-Feier des Jahres 1891 sehr schön zum Ausdruck; vgl. Festtage. Über die Integrationskraft Wilhelm Tells nach dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft, ganz speziell in seiner Eigenschaft als Schütze, die ihn zum Patron der national eingestellten Schützengesellschaften machte, vgl. Daniel Frei, Die Förderung des schweizerischen Nationalbewußtsein nach dem Zusammenbruch der Alten Eidgenossenschaft 1798 (Diss. Zürich 1964) S. 102 ff., 229 ff. Das Tellbild des Schweizervolkes wurde indessen zur Hauptsache durch Schillers Schauspiel geprägt, das in die Lehrmittel der Volksschulen Eingang fand; vgl. Hans Ulrich Scheller, Das Bild des Mittelalters in den Zürcher Volksschulen (Diss. Zürich 1973), besonders S. 257 ff. Im Kanton Zürich veranstalteten die Festkomitees zur Feier von Schillers 100. Geburtstag, 1859, eine Geldsammlung, aus deren Erlös jedem Oberstufenschüler ein Exemplar des Wilhelm Tell abgegeben wurde. Über 20 000 Exemplare gelangten in Zirkulation; vgl. Scheller, S. 225. Zur Bedeutung des Schillerischen Schauspiels in der Ruhmesgeschichte Wilhelm Tells vgl. Manfred Hoppe, Schillers Schauspiel „Wilhelm Tell“, in: Tell, Werden und Wandern eines Mythos, S. 125–144 und dazu S. 145–166 die Bildfolge „Tell geht über die Bühnen Europas“. Zur Integrationswirkung von Helden und Heiligen vgl. František Graus, Lebendige Vergangenheit (1975), zu Wilhelm Tell besonders S. 61 ff.

34) Vgl. Hans Jenny, Kunstführer durch die Schweiz (5. Aufl. 1971) Bd. 1, S. 716.